Rosa Andraschek

Memory Spaces

16. Dezember 2023 – 04. Februar 2024

Die Förderpreisträgerin des Landes Salzburg 2022 zeigt neue Arbeiten.

Die Ausstellung von Rosa Andraschek widmet sich den verborgenen und übersehenen Aspekten der österreichischen Vergangenheit, insbesondere den Spuren der Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs. Andrascheks Werke, verwurzelt in ihrem Hintergrund in Politikwissenschaft und Zeitgeschichte, enthüllen stille Echos der Geschichte, die öffentliche Räume durchdringen, aber dennoch unbemerkt bleiben.

Ein zentraler Bestandteil der Ausstellung ist Andrascheks Videoinstallation, die die Geschichten von Personen wiederbelebt, die mit Österreichs Zwangsarbeitslagern verbunden waren. Das Werk ist durchzogen von historischen Einsichten und persönlichen Erzählungen, die als Kanal für Stimmen dienen, die lange zum Schweigen gebracht wurden, und beleuchtet die Widerstandsfähigkeit und die Kämpfe derjenigen, die oft nur eine Fußnote in der Geschichte sind.

Ergänzend zur Videoinstallation ist Andrascheks fotografische Serie „Salzburg – Erinnerungsorte“. Die Bilder, die Kleißheimer Allee, Paumannplatz und Söllheimer Straße dokumentieren, dienen als Zeugnis für die unterschiedlichen Erfahrungen derer, die unter dem Zwangsarbeitssystem gelitten haben – von sowjetischen Kriegsgefangenen, die ungewissen Schicksalen gegenüberstanden, bis hin zu den Frauen, die in dem von der GESTAPO eingerichteten Erziehungsarbeitslager Entbehrungen erlitten, sowie den Ostarbeiter:innen, die unter miserablen Bedingungen in lokalen Industrien beschäftigt waren.

Das Zusammenspiel zwischen der Videoinstallation und der Fotoserie lädt zu einem tieferen Verständnis der österreichischen Kriegsgeschichte ein, fordert aber auch die Betrachter:innen heraus, sich mit den anhaltenden Auswirkungen dieser Ereignisse auf unsere heutige Welt auseinanderzusetzen.

Rosa Andraschek (*1995, Korneuburg) ist eine in Wien lebende Künstlerin. Vornehmlich mit Fotografie, aber auch anhand von Video- und Soundarbeiten sowie durch Interventionen im öffentlichen Raum, beschäftigt sie sich mit Kontinuitäten der NS-Zeit, die sich als Schichten überall zeigen. Dem Wegsehen, sowie der Unsichtbarkeit von Geschichte im Heute wird in den Arbeiten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. 2022 erhielt sie den Förderpreis des Landes Salzburgs und des Salzburger Kunstvereins, 2021 das Ö1 Talentstipendium für bildende Kunst und den Kunstpreis der Stadt Villach.

Memory Spaces, 2023

Video Loop, 40 min, courtesy of the artist

In der Zeit des Nationalsozialismus gab es in Österreich tausende Orte, an denen sich Arbeitslager und lagerähnliche Unterbringungen befanden. Der Granitsteinbruch in den Kastralgemeinden Roggendorf und Großreipersdorf ist einer davon.

Ausgehend von der örtlichen Biografie nimmt die Arbeit den fragmentarischen und veränderlichen Charakter von Erinnerung und Vergangenheitsrekonstruktion sowie Leerstellen, die trotz historischer Rekonstruktion bleiben, in den Blick. Spuren im Steinbruch werden in einen digitalen Erinnerungsraum aufgenommen, Erzählungen und Texte verbinden das lokale Gedächtnis mit tradierten Familienerinnerungen zum transnationalen Gedächtnis.

memoriespaces.at

mit Edith Blaschitz, Mira Knei-Paz, Claudia Theune

Historische Recherche: Edith Blaschitz

Gestaltung: Lukas Graf und Paul Jürgens

Kamera: Liam Noack

Soundmixing: Manuel Bachinger

Drohnenaufnahme: Stefan Killian

Dank an Martina Genetti, Mira und Tal Knei-Paz,
Mirjam Rajner und Heidemarie Uhl

Realisiert im Rahmen des Forschungsprojektes
spurenlesbarmachen.at

Salzburg – Erinnerungsorte, 2023

C-Prints kaschiert auf Alu, jeweils 40 x 60 cm, , courtesy of the artist

Die Arbeit widmet sich den verborgenen und übersehenen Spuren der Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs. Die Fotografien entstanden in der Stadt Salzburg in der Kleißheimer Allee, am Paumannplatz und in der Söllheimer Straße.

Auf dem Areal zwischen Siesenheimer Straße und Kleißheimer Allee wurde von der DAF 1938/39 ein Barackenlager errichtet, das bald vom Heeresbekleidungsamt genutzt wurde. Die DAF pries es als nationalsozialistischen Musterbetrieb für heimische Arbeiter:innen und Dienstverpflichtete. Kurzzeitig waren hier möglicherweise (nicht gesichert) bis zu 300 sowjetische Kriegsgefangene untergebracht. Ab Sommer 1944 wurde hier, durch Stacheldraht vom übrigen Lagergelände getrennt, ein „Arbeitserziehungslager für Frauen“ errichtet. Dieses stand unter der Ägide der GESTAPO.

Das „Städtische Kriegsgefangenenlager am Paumannplatz“ stand unter Verwaltung der Stadtgemeinde. Untergebracht wurden hier, voneinander getrennt, französische und sowjetische Kriegsgefangene. Letztere erfuhren im Vergleich zu den Franzosen, „rassisch“ differenziert, eine wesentlich schlechtere Behandlung. Die Stadtgemeinde mietete die Kriegsgefangenen vom STALAG

XVIII (Stammlager) und vermittelte diese gegen Entgelt an die verschiedensten Betriebe in der Stadt, ein Geschäft für die Stadtverwaltung.

Die Glocken- und Metallgießerei Oberascher in der Söllheimer Straße stellte bald nach Kriegsbeginn auf die Produktion von Granaten um. Den durch die vielen Einberufungen hervorgerufenen Arbeitskräftemangel versuchte man zunächst durch den Einsatz von Arbeitskräften aus dem verbündeten Ausland, etwa aus Bulgarien, von französischen Kriegsgefangenen oder durch die Verpflichtung von „Arbeitsmädchen“ auszugleichen. Ab Herbst 1942 wurden „Ostarbeiter:innen“, Zwangsarbeiter:innen aus den besetzten sowjetischen Gebieten, eingesetzt. Ihre Unterbringung und Verpflegung war sehr schlecht. Immer wieder wurden Fluchtversuche unternommen. Im Sommer 1943 startete eine größere Fluchtaktion. Vier von den Geflüchteten wurden auf dem Betriebsgelände hingerichtet.

Historische Recherche: Thomas Weidenholzer
Dank an Sabine Veits-Falk, Vincent Weisl

Im Rahmen der Ausstellung *Memory Spaces* hat Rosa Andraschek die Künstlerin Lisa Sifkovits eingeladen ihre Serie von Ausstellungshockern zu zeigen. Fünf Hocker mit vereinfachter Ornamentik, welche an die Formensprache alter Bauernmöbel erinnert, laden die Betrachter:innen ein in der Ausstellung Platz zu nehmen.

Lisa Sifkovits
Ausstellungshocker, 2023
Mdf, Serviette, Kleister
5 Stück
42 x 40 x 20cm

Weitere Informationen & Fotomaterial:

Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz,
Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43 662 842294-15

Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus, Hellbrunner Straße 3, 5020 Salzburg
Tel.: +43 662 842294, www.salzburger-kunstverein.at
Öffnungszeiten Ausstellung: Di-So 12-19 Uhr
Öffnungszeiten Bistro Tula: Mo-Fr 11-21 Uhr